

## Thema

### Du hast etwas zu geben

#### Material

- *Baustein 1*  
*Papierkreis, Karten, Stifte, Lichtchen*  
*Zitat von Papst Franziskus, Lebensbeispiele zur Auswahl*  
*Zitate von Pater J. Kentenich und Josef Engling*
- *Baustein 3*  
*alltägliche Gegenstände, Karten, Stifte, Krugzettel*  
*Bibelstelle: Lk 21,1-4*

#### Anliegen

*Als apostolische Bewegung möchten wir für viele Menschen durch unser christliches Zeugnis in Wort, Tat und Leben zum Segen werden und durch das Liebesbündnis in vielen die Freude am Glauben wecken. Oftmals schätzen wir das eigene Tun zu gering ein, meinen, nichts bewegen zu können.*

#### Hinweis

*Die Einheit besteht aus drei Bausteinen. Baustein 1 behandelt das Seinsapostolat, es geht um das Zeugnis des Lebens. Baustein 2 setzt sich mit dem Begriff Apostolat und apostolische Bewegung auseinander. Baustein 3 versucht das Apostolat in der Pfarrei oder anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten zu beleuchten.*

## Baustein 1: Apostolisch vom Kopf bis zum Fuß

- Papierkreis mit den Namen aller Gruppenmitglieder in die Mitte legen
- TN einladen, auf Zettel Namen von Menschen zu schreiben, die uns täglich begegnen und um den Papierkreis legen – zum Beispiel: Frauen und Männer beim Einkauf, Familien im Gottesdienst, Nachbarn, Freunde, Bekannte ...
- In die Mitte des Kreises das Zitat von Papst Franziskus legen:  
Zitat von Papst Franziskus bei der Jubiläums-Audienz mit der Schönstatt-Bewegung am 25.10.2014  
„Die Kirche wächst ... durch Attraktivität ... Attraktivität gibt ihr das Zeugnis. Erster Rat: Zeugnis. Oder anders gesagt: **So leben, dass andere Lust bekommen, wie wir zu leben.** Zeugnis ... So leben, dass andere sich die Frage stellen: Warum? Das Zeugnis. Der Weg des Zeugnisses, da gibt es nichts, was das ersetzen kann ... Wir sind Vermittler dessen, der uns alle erlöst hat. Und das können wir nur vermitteln, wenn wir in unserem Leben, in unserem Fleisch, in unserer Geschichte das Leben desjenigen annehmen, der Jesus genannt wird ... Und das nicht nur mit Werken der Nächstenliebe ... Also gut, Zeugnis in den Werken der Nächstenliebe usw. In der Arbeit für die Förderung, für die Erziehung, indem wir etwas für die anderen tun ... Sondern Zeugnis des Lebens. Wie lebe ich? Lebe ich ein Doppelleben? Nenne ich mich Christ und lebe wie ein Heide? ... Und wie teile ich mehr oder weniger meinen christlichen Glauben? Halbe-halbe? Das Zeugnis muss dich ganz und gar mitreißen. Es ist eine Lebensoption. Anders gesagt: Ich gebe Zeugnis, weil das eine Konsequenz aus einer Lebensoption ist. Das ist der erste Schritt. Ohne Zeugnis kann ich keinem einzigen Jugendlichen und auch keinem alten Menschen helfen, überhaupt keinem!“
- Impuls  
Wie lebe ich authentisch, wie lebe ich, was ich glaube, und wie glaube ich, was ich lebe?

- Austausch
  - eigene Beispiele erzählen (oder Auswahl aus unten stehenden Beispielen treffen)
  - Erfahrungen mitteilen
  - Möglichkeiten nennen

#### Beispiele zur Auswahl

- ✧ Frau M. B.: „Ich sehe meine Aufgabe darin, die Veranstaltungen unserer Schönstattbewegung Frauen und Mütter mit kleinen kreativen Überraschungen zu verschönern. Das mache ich gern und genau das kann ich in meiner jetzigen Situation schenken. Es ist mir wichtig, dass die Frauen beschenkt von Schönstatt nach Hause fahren.“
- ✧ Frau U. E.: „Mein Einsatz gilt Frauen, die ungewollt schwanger geworden sind. Ich möchte ihnen Perspektiven für ihr Kind und ihr gemeinsames Leben anbieten. Jeder Mensch ist von Beginn seines Daseins eine einzigartige Schöpfung Gottes, für die sich aller Einsatz lohnt.“
- ✧ Frau X: „Bücher reizen und faszinieren mich. Deshalb schenke ich meine freie Zeit dem Auf- und Ausbau unserer Pfarrbücherei. Das Lesen guter Bücher vermittelt Grundhaltungen und Werte.“
- ✧ Frau S.S: „Ich liebe meinen Beruf als Physiotherapeutin. Christus hat Menschen geheilt, das hat mich immer an ihm fasziniert. Das ist auch meine Berufssehnsucht, Menschen zu helfen, zu heilen. Ich kann meinen Patienten oft nur in körperlicher Hinsicht helfend zur Seite stehen. Oftmals schenke ich Ihnen die Zeitschrift ‚Begegnung‘ und lade sie ins Kapellchen ein, um sich dort von der Gottesmutter seelisch heilen zu lassen.“
- ✧ Frau M.B.: „Das ist mein Ding – Gruppe zu halten. Alle die Jahre hindurch ist mir klar geworden, dass Organisation mich nur belastet, dass ich kein Mensch bin, der Vorträge hält. Ich bereite gerne Gruppenstunden vor und freue mich auf meine beiden Gruppen. Die Frauen haben Interesse an dem, was ich vorbereitet habe und kommen

gerne. Nach jeder Gruppe gehe ich als die Beschenkte nach Hause. Menschen zum Liebesbündnis zu führen, das liegt mir am Herzen.“

- Zitat von Pater J. Kentenich  
„Mit einem Eiszapfen zündet man kein Feuer an. Wenn ich Feuer anzünden will, dann darf ich selbst kein Eiszapfen sein. Der Pulsschlag des göttlichen Lebens ist die Gottesliebe ... An der Gottesliebe müssen wir wieder entzünden das Feuer der Nächstenliebe. Wenn ich selbst kalt bin, kann ich in anderen nicht das Feuer der Gottesliebe entzünden.“  
(Allgemeine Prinzipientagung 1927)
- Weiterführung: Apostolisch sein heißt für unseren Gründer:
  - „Durch selbstlosen Dienst an Einzelnen ist Schönstatt geworden; auf demselben Weg muss es weiterwachsen.“
  - „Seelische Kleinarbeit, das ist unser Ruhm, unsere Größe! ...“
  - „Was unserer Zeit vor allem, um nicht zu sagen allein nottut, das sind neue Heilige, ... so doch neue Menschen, neue Christen, wahre innerliche, vollkommene Christen.“  
(J. Kentenich, UdSchM)
- Gespräch: Apostolisch sein heißt für mich ...  
Beiträge kommen lassen  
*mögliche Ergänzungen*
  - Selbst vom Glauben entzündet sein
  - Christus gern haben und ihn zu anderen tragen
  - den Glauben im Alltag leben
  - bei der Arbeit mehr als nur die Pflicht tun
  - mitdenken und Verantwortung mittragen
  - nicht jammern, wenn man etwas ungern tut
  - sich selber nicht klein machen, sein Licht nicht unter den Scheffel stellen
  - Lob annehmen
  - apostolisch sein heißt, Zeugnis geben
- Fazit: „Ich stelle mich euch hiermit vollständig zur Verfügung mit allem, was ich bin und habe: mein Wissen und Nichtwis-

sen, mein Können und Nichtkönnen, vor allem aber mein Herz.“ (J. Kentenich, 27.10.1912)

- Abschlussgebet  
Gottesmutter, du brauchst mich genau da, wo ich stehe.  
Du erwartest nicht von mir,  
- dass ich Vorträge halte,  
- dass ich große Projekte ins Leben rufe und schultere,  
- dass ich Vereine leite,  
- dass ich Artikel in der Zeitung schreibe,  
- dass ich ...  
Du brauchst mich so, wie ich bin, mit dem, was ich geben kann und mit Freude schenke.  
Gottesmutter, du brauchst mich für die anderen, du brauchst  
- mein Lebenszeugnis,  
- meine Erfahrungen,  
- meinen Blick für die anderen  
- ...  
Gottesmutter, du willst durch mich und mit mir Christus zu den Menschen bringen.  
*Jede entzündet ein Licht für das, wo ihr Gebrauchtsein ganz konkret wird*

## Baustein 2: Apostolische Bewegung von Schönstatt – im Gespräch mit unserem Gründer

*Zwei Frauen führen das Gespräch – eine übernimmt die Aussagen Pater J. Kentenichs, die andere stellt die Fragen.*

- Frage an unseren Gründer:  
In der Gründungsurkunde ist zu lesen: „Eine größere **apostolische** Tat können wir ohne Zweifel nicht vollbringen, ... als wenn wir unsere Herrin und Gebieterin bewegen, hier in besonderer Weise ihren Thron aufzuschlagen, ihre Schätze auszuteilen und Wunder der Gnade zu wirken.“  
**Pater J. Kentenich, was verstehen Sie unter der Aussage: „... eine größere apostolische Tat ...“?**

Antwort unseres Gründers:

„Wir wollen eine apostolisch bewegte Welt schaffen. Also nicht bloß Reformierung der gesamten Welt soll Gegenstand unsres Ringens und Strebens sein: jeder, der mit uns in Berührung kommt, soll nicht nur vom Göttlichen berührt werden, er soll selber zum Apostel werden. Apostolische Bewegung!“  
(Dankeswoche 1945)

„Mit einem Eiszapfen zündet man kein Feuer an. Wenn ich Feuer anzünden will, dann darf ich selbst kein Eiszapfen sein.“ (Allgemeine Prinzipientagung 1927)

Austausch

- Frage an unseren Gründer:  
Ein Apostel ist, wer vom Glauben an Jesus Christus entzündet ist. Apostolisch ist, wer den Glauben, die Werte, Gottes Liebe weitergibt. Was kann ich tun?

Antwort unseres Gründers:

„Einen ganz besonders fruchtbaren Ansatzpunkt weist die Dogmatik auf in der Marienverehrung, weil die Gottesmutter so ganz in der Nähe des Zentrums der Religion steht: in der Nähe des Gottmenschen und darum auch in der Nähe der allerheiligsten Dreifaltigkeit ... Die Gottesmutter ist also das Compendium fidei (eine Zusammenfassung der Glaubens-

lehre) der ganzen Dogmatik.“ (*Allgemeine Prinzipientagung 1927*)

Nachfrage/Ergänzung:

Deshalb auch die Aussage in der Gründungsurkunde: „Eine größere apostolische Tat können wir ohne Zweifel nicht vollbringen, ...als wenn wir unsere Herrin und Gebieterin bewegen, hier in besonderer Weise ihren Thron aufzuschlagen, ihr Schätze auszuteilen und Wunder der Gnade zu wirken“.

Die Gottesmutter war tief mit Christus verbunden und konnte deshalb andere entzünden. Davon spricht die Begegnung mit ihrer Verwandten Elisabeth.

Antwort unseres Gründers:

„Aus der Marienverehrung ist herausgewachsen der starke apostolische Geist und der Gemeinschaftsgeist. (...) Studieren Sie das einmal an unserem Heldensoldaten Josef Engling ... Bei ihm haben Sie eine Verkörperung der Idee, wie sie von Anfang an hier tätig und wirksam war. Er ist ein Wunderwerk der Marienverehrung.“ (*Allgemeine Prinzipientagung 1927*)

Pater Menningen berichtet über Josef Engling:

„Als er mir ... die Marienweihe erklärte, und zwar genau nach dem Gebetchen: ‚O meine Gebieterin, o meine Mutter‘, ... da war mir zumute, als wenn die Gottesmutter selber zugegen gewesen wäre, als hätte er mich in die Nähe der Gottesmutter gezogen.“

Austausch

- Frage an unseren Gründer:  
Die Verbundenheit mit der Gottesmutter, unser Liebesbündnis schenkt Freude und Interesse am Glauben. Ist es nicht traurig, dass von uns Christen nicht genug Ausstrahlungskraft ausgeht?

Antwort unseres Gründers:

„Die Gottverbundenheit muss zur Gottförmigkeit werden. Ich muss Gott dadurch ähnlich werden, dass ich sittlich besser werde.“ (*Allgemeine Prinzipientagung 1927*)

Ja, die Freude am Glauben muss uns antreiben, von innen her gut zu sein, von innen her anderen gut zu sein. Denken wir wieder an die Begegnung der Gottesmutter mit ihrer Verwandten Elisabeth. Sie ist gekommen, um zu helfen. Und dem Haus der Elisabeth ist Heil widerfahren.

Austausch

- Frage an unseren Gründer:  
Aus der Gottesliebe wächst die Sehnsucht, besser zu werden, um anderen das Feuer weitergeben zu können. Mit der Selbsterziehung ist das manchmal so eine Sache ...

Antwort unseres Gründers:

„Studieren Sie das einmal an unserem Heldensoldaten Josef Engling ...“

„Das größte Werk des stillen Apostolates im Verkehr sind die Beiträge zum Gnadenkapital unserer Mater ter admirabilis.“  
(*Josef Engling*)

Der Präfekt, Josef Engling, schreibt in der Chronik:

„Durch den Präfekten pflanzte sich dieser Gedanke ganz still unter den Sodalen fort, von einem zum anderen, bis er allen bekannt war und alle dafür gewonnen waren.“  
(*Josef Engling*)

„Da bildete sich durch die ganze Kongregation eine Untergrundbewegung. Sie ging von Josef Engling aus. Die Untergrundbewegung waren dann Josef Engling, Hans Wormer, Fritz Esser in der Klasse vor uns ... Und dann hingen da wieder an jedem so eine Hand voll anderer ...“  
(*Alex Menningen*)

Stilles Apostolat waren also die ungesehenen Beiträge ins Gnadenkapital der Jungen.

Stilles Apostolat waren die kleinen Dinge, die sie für andere taten, um diese für Schönstatt zu gewinnen. So ist Schönstatt geworden.

Stilles Apostolat ist kein lautes Apostolat. Was sich im Inneren abspielt, was niemand sieht, was wir nur tun für die anderen, ohne dass sie darum wissen, das ist in Gottes Augen

groß. So ist Schönstatt geworden und so wird es weiter wachsen. Das bedeutet apostolische Bewegung. Das kann jeder.

Austausch

- Abschluss  
Lied: Schönstatt, zum Glück gibt's dich  
oder ein anderes Lied

### Baustein 3: Mein Apostolat in Pfarrei und ...

- Viele alltägliche Gegenstände liegen auf dem Tisch, zum Beispiel: Kuchenform, Lappen, Kugelschreiber, Spardose, Gotteslob, Lichttampel ...
- Impulsfrage  
Welcher Gegenstand kann symbolisch für meinen Einsatz in der Pfarrei, in der Frauengemeinschaft (oder einer anderen Vereinigung), im Kirchengemeinderat ... stehen?
- Welche Möglichkeiten gibt es für das Engagement
  - in der Pfarrei
  - in einem Verein
  - in der Frauengemeinschaft
  - in ...zum Beispiel durch:
  - Kuchen backen
  - Krankenbesuche
  - Krankenkommunion
  - Seniorennachmittag
  - Theaterspiel
  - Lektorendienst
  - Chormitglied
  - ...

Ich setze meine Fähigkeiten ein, die mir von Gott gegeben worden sind.

- Impuls  
Die Kirche kennt drei Möglichkeiten apostolisch zu werden, das heißt für den Glauben Zeugnis abzulegen:
  1. Armen, Kranken, Hilflosen beizustehen – soziales Engagement (Diakonia)
  2. Gebet und Feier der Eucharistie miteinander und füreinander (Liturgia)
  3. Zeugnis für christliche Werte und Grundhaltungen durch die eigene Lebenspraxis (Maryria)
- Aufgabe  
Die Tätigkeiten aller TN der Gruppe in diese drei Rubriken einordnen. Eine Tätigkeit kann auch in zwei oder sogar drei Rubriken eingeordnet werden.
  - sozial
  - Gottesdienst, Gebet
  - mein eigenes LebenJe nach Veranlagung und Fähigkeit bin ich mehr sozial, mehr im Gebet, mehr durch meine Ausstrahlung apostolisch.
- Impulsfrage und Austausch  
Durch welche Tätigkeiten können wir Menschen mit Gott in Berührung bringen?  
*Beispiel: Kuchen backen*
  - *Ich bereite eine schöne Atmosphäre, weil andere spüren sollen, dass Glaube Freude macht.*
  - *Menschen kommen in Gemeinschaft – Pfarrei – zusammen, weil Glaube Gemeinschaft ist.*
  - *Andere nehmen wahr, dass ich mich selbstlos einsetze, Christus hat sich selbstlos eingesetzt.*
  - *Jemand will das Rezept und kommt mit mir in Kontakt, ich bin offen und zeige Interesse, damit andere erfahren, dass Gott an ihnen großes Interesse hat.*
  - ...
- Krugzettel mit Einsatz in der Pfarrei, in ... schreiben und nach Schönstatt senden oder bei der nächsten Bündnisfeier am Heiligtum in den Krug werfen